

Apropos Sonntag 19. August 2018

Sehnsucht nach Freiheit. Die geheimen Mauerfotos von Gerd Rücker

von Pfarrerin Barbara Manterfeld-Wormit

O-Ton 1 Rücker

Ich war nicht in Berlin an dem Tag, sondern war in Jena auf einer Reise mit ehemaligen Mitschülern, Abiturienten, und wir haben dort frühmorgens in den Nachrichten – `n kleines Kofferradio – die Information bekommen, dass Berlin-West abgesperrt ist und dass der ungehinderte Verkehr unterbrochen ist. Wir sind am Dienstag, der 13. August war ja Sonntag, am Dienstag wieder zurück nach Berlin, und von da an habe ich sehr genau miterlebt, was passiert ist, und habe mich versucht, möglichst nahe an das Geschehen heranzupirschen.

Autorin 1:

Gerd Rücker ist Jahrgang 1942. In Berlin-Weissensee ist er Zuhause. Als Kleinkind erlebte er das Ende des 2. Weltkrieges, 8 Jahre später rollten erneut Panzer durch die Stadt. Wenn jetzt in diesem Sommer wieder viele junge Menschen nach bestandem Schulabschluss erst einmal fröhlich und neugierig ins Ausland entschwinden - nach England oder Amerika, Afrika oder Australien - wäre das für den jungen Gerd Rücker damals undenkbar gewesen: Für ihn endete am 13. August 1961 die Reise an der innerdeutschen Grenze. Da war er 19. Die Mauer ging mitten durch Deutschland. Sie teilte Berlin. Sie trennte Liebende und Familien. Sie durchschnitt Freundschaften. Sie traf auch Gerd Rücker mitten ins Herz:

1

O-Ton 2 Rücker

Ich wollte einfach innerlich nicht wahrhaben, dass ich eine nahe Verwandte, die lebensgefährlich erkrankt war, nicht mehr sehen durfte. Meine Mutter hingegen, die ja Rentnerin war und in dieser Zeit schon reisen durfte, konnte sie besuchen, und ich war ausgeklammert davon und war so betroffen, dass ich wenigstens ja, um mich abzureagieren - ersatzweise – mit dem Fahrrad die Grenze abfuhr.

Musik 1 Wolf Biermann <i>Lieder vom preussischen Ikarus</i> Track 8 „Ermutigung“

Autorin 2:

Gerd Rücker ließ sich nicht verbittern damals. Seinen Schmerz, seine Empörung, seine Wut brauchte ein Ventil: Er begann zu fotografieren. Die Idee dazu kam ihm auf einer seiner unzähligen Fahrradtouren am Grenzstreifen entlang. Als junger Mann konnte er zwar nicht rüber auf die andere Seite. Aber auf dem Rad, da blieb ihm die Freiheit – oder zumindest eine Ahnung davon: durch den Fahrtwind, durch die freie Sicht, durch die Sehnsucht, die ihn dabei befiel. Also fuhr er immer weiter...

O-Ton 3 Rücker

...und merkte dabei: Du kommst ja ganz schön nah dran! Du kannst ja alles sehen! Warum sind hier keine anderen Leute? Warum bist Du ziemlich allein? Ich hab diese Radtouren dann wiederholt, und auch häufig, intensiver mir die Dinge angeguckt, und kam dann auf die Idee, schon 76: Das bleibt einfach nicht nur in deinem Kopf, sondern Du musst das fotografisch festhalten. Das sind Dinge, die kannst Du niemandem beschreiben. Das ist so an die Nieren gehend, dass Du unmöglich dieses Gefühl vermitteln kannst. Da habe ich auf einem Spaziergang in Babelsberg die Glienicker Brücke gesehen mit beiden Seiten, und da dachte ich: Das ist so umwerfend schlimm, das musst Du in irgendeiner Weise dokumentieren. Und das war eigentlich das erste Bild, dem dann viele weitere in der innerstädtischen Grenze folgen sollten.

Autorin 3:

Viele Jugendliche schreiben Tagebuch auf der Suche nach sich selbst. Gerd Rücker begann damals ein Tagebuch der besonderen Art – auf der Suche nach Freiheit. Es ist ein ganz persönliches Tagebuch der Deutschen Teilung daraus geworden – mit vielen Fotos und persönlichen Erinnerungsstücken:

O-Ton 4 Rücker

Das war die Rückfahrkarte, die es für Ostgeld gab, die auf der Rückseite einen Stempel, einen Datumsstempel bekam, und berechtigte für die Rückfahrt. Diese Fahrkarte habe ich noch aufgehoben und hab` sie gehütet und habe gesagt: Eines Tages möchtest Du sie gerne wieder in der Hand haben, wenn Du die S-Bahn so benutzen kannst, wie du es gewöhnt bist. Und das geschah dann auch! Mein Vater hat zu mir immer gesagt: Pass mal auf, die werden um Berlin, um die Westsektoren, `nen großen Zaun ziehen. Dann kommen wir nicht mehr hin und dann können die dir sonst was erzählen, wie gut das hier ist und du kannst es nicht mehr nachprüfen.

Autorin 4:

Gerd Rücker fotografierte. Heimlich. An verbotenen Orten. Weil er sich nicht abfinden wollte mit dem Unrecht der Mauer. Weil er es dokumentieren wollte. Ein Buch ist daraus geworden. Veröffentlicht durch die Stiftung Berliner Mauer. Es trägt den Titel „Fotografieren verboten!“ – darin enthalten 78 schwarz-weiß Fotos, für die der Fotograf damals einiges riskierte:

O-Ton 5 Rücker

Das war die schlimmste Geschichte überhaupt: Das Auskunden, das vorher in Augenschein nehmen. Ich bin ohne Kamera losgegangen, habe die Stellen observiert, die mir als geeignet erschienen, wenn es geht, erhöhte Standorte ausgesucht: Treppenhäuser, andere bauliche Anlagen. Und nach dem Observieren bin ich dann mit der Kamera losgezogen, habe eine kleine Amateurkamera gehabt, ganz normale Durchguckkamera, das heißt: Man musste schon die Arme hochnehmen, um das Bild zu machen.

Autorin 5:

Gerd Rücker fotografierte die Berliner Mauer vom Osten aus. Das Ausspionieren von Grenzanlagen stand unter Strafe. Wie durch ein Wunder blieb der Fotograf unerkannt. In den Jahren von 1978 bis 1986 entstand so ein einmaliges persönliches Zeitdokument von unschätzbarem Wert.

O-Ton 6 Rücker

Ich hätte niemals `n Foto gemacht in dem Wissen: hinter mir stehen Leute oder es sind überhaupt andere Passanten da. Es gibt in dem Buch „Fotografieren verboten“ nur zwei Bilder, wo Menschen drauf sind. Das eine ist ausgerechnet `n Volkspolizist von hinten an der Vossstraße, und das andere ist ein Foto, was ganz legitim war, denn die „Blümchenmauer“ an der Staatsgrenze am Brandenburger Tor durfte man ja offenbar fotografieren, um seinen Freunden und Bekannten zeigen zu können, wie sicher doch diese Anlage ist. Ansonsten war für mich oberstes Gebot: Keiner darf dich sehen dabei – weder von vorne von den „Grenzorganen“, wie das ja hieß, noch aus der Position des Hinterlandes. Keiner darf mitkriegen, dass du hier fotografierst, denn die Fotoaufnahmen alleine hätten mit zwei Jahren Gefängnis belegt werden können: Staatsgefährdung und Geheimnisverrat und Vorbereitung zur Republikflucht und dergleichen mehr...

Autorin 6:

Zum Zeitpunkt des Fotografierens war Gerd Rücker bereits verheiratet. In einem Land, in dem keiner dem anderen so recht trauen konnte. Hat er seine Ehefrau damals eingeweiht? Was sagte sie zum gefährlichen Hobby ihres Mannes?

O-Ton 7 Rücker

Damit berühren Sie ein ganz heikles Thema: Das war `ne ganz klare Sache, dass davon keiner was wissen durfte. Und es hat bis `89 auch dicht gehalten. Es gab noch zwei Freunde, die davon wussten, ohne dass sie aber die Bilder in dieser Dokumentation gesehen hätten. Ich hab die Fotos gemacht mit dem Wissen meiner Frau. Manchmal war `se auch dabei oder zumindest vorher beim Auskunden der Örtlichkeiten. Meine Frau wusste also um die Gefährdung. Sie wusste auch um die Strafbarkeit. Sie kannte auch das Maß, was angedroht war. Und trotzdem war meine Frau einverstanden. Sie wusste: Ich muss das tun. Ich muss diese Bilder machen, um vor mir selbst sagen zu können: Das war es. So ist es gewesen!

3

Musik „Als ich fortging“ Track 1

Autorin 7:

„Hohenschönhausen – dahin hätten sie dich gebracht, wenn sie die Bilder bei dir gefunden hätten,“ wird seine Frau Christine später sagen. Das Projekt der geheimen Mauerfotos war und blieb gefährlich. Nicht bloß beim Zeitpunkt des Fotografierens und nicht erst, als die fertigen Fotos im Album waren...

O-Ton 8 Rücker

Das fing ja früher an: Ich musste ja die Filme entwickeln und ich musste die Vergrößerungen machen. Man hätte nicht in die Drogerie gehen können und sagen: Das ist der Film vom letzten Urlaub! Also man konnte nicht die Filme einfach irgendwo hinbringen und entwickeln lassen, sondern das war alles Heimarbeit. Im Badezimmer, das umfunktioniert wurde als Dunkelkammer.

Autorin 8:

Unzählige Bilder sind auf Gerd Rückers Streifzügen entstanden. Nicht alle Fotos wurden gut. Doch die, die gelungen sind, sind kostbare Zeitdokumente. Sie zeigen Orte, die es heute nicht mehr gibt.

Sie zeugen von der Unmenschlichkeit eines politischen Regimes, die heute manche nicht wahrhaben wollen. Zuallererst aber sind sie der stille Protest eines jungen Menschen, der nichts sehnlicher hofft, als dass eines Tages Schluss sein wird mit aller Härte und Grausamkeit:

O-Ton 9 Rücker

Das ist ein Foto, was ich auf dem Gelände der Charité gemacht habe: Man sieht deutlich auf der Grundstücksseite der Charité noch Teile der Hundelaufanlage. Man sieht ... einen Splitterbunker zum Schutze der Grenzposten. Man sieht dahinter Streckmetallzäune, aber was besonders schlimm für mich darstellte, ist: Man sagt dazu „Stalinrasen.“ Das sind kleine Metallspitzen, die wie Eggen... nach oben stehen. Und wenn ein – ich sag`s in Anführungsstrichen „Grenzverletzer“ es bis dahin geschafft hat, die Hindernisse zu überwinden, kam er auf diesen „Stalinrasen“ und wurde mit diversen Löchern festgenommen, dahinter kamen ja noch Sperranlagen und der Kanal. Ich denke, dass dieses Bild eine sehr aussagekräftige Wirkung hat.

Musik „Als ich fortging“ Track 1

Autorin 9:

Wo früher mal die Mauer verlief, ist heute meistens kaum noch sichtbar. Die Erinnerung daran wachhalten und das Bewusstsein schärfen für das kostbare Gut der Freiheit – darauf kommt es Gerd Rücker an. Darum engagiert er sich heute als Zeitzeuge. Erzählt von seinen Erfahrungen. Dass er die Hoffnung damals nie aufgab, verdankt er auch einem Bibelwort. Es sind Verse aus dem 126. Psalm: *Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden. Dann wird unser Mund voll Lachens und unsere Zunge voll Rühmens sein. Da wird man sagen unter den Völkern: Der Herr hat Großes an ihnen getan! (Psalm 126, 1-2)*

4

O-Ton 12 Rücker

Ich hatte vorher oft die Bedenken und sagte: Du wirst das vielleicht gar nicht mehr erleben. Das Psalmwort richtet sich ja doch auch an diejenigen, die eine Hoffnung haben, und ohne Hoffnung war gar nichts! Von dieser Hoffnung auf Veränderung hab ich eigentlich gelebt und: Ich erinnere mich deutlich noch an ein Wort, was die Generation meiner Eltern oftmals auf den Lippen hatte: „Junge, wenn`s mal anders kommt“ - und es ist anders gekommen, und das war ein Glücksfall!

Was mehr als dreißig Jahre zurückliegt – so sagt man – ist Geschichte. Im kommenden Jahr jährt sich der Mauerfall zum 30. Mal. Wird ab dann das alles Geschichte sein?

O-Ton 13 Rücker

Das glaube ich ganz und gar nicht, aber der Akt der Vermittlung dessen, was da geschehen ist, der wird schwieriger werden. Man kann dann sicherlich den jüngeren Menschen schwer vermitteln, was wir damals durchlebt und durchlitten haben. Und insofern ist das dann schon berechtigt zu sagen: Das ist dann Geschichte. Ich füge dann ganz gerne hinzu: Was wir einander vermitteln können, sind die Geschichten, die uns persönlich betreffen, anhand derer man am besten die ganze Geschichte, die große Geschichte nachvollziehen kann.

Schlussmusik „Als ich fortging“ Track 1
--